Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 12 (1941)

Heft: 11

Rubrik: VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Burgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56
Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67 58 4
Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956 941
Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 29 12

Sitzung des Vorstandes

In der ersten Sitzung am 13. Oktober wurde der **Vorstand** folgendermaßen konstituiert: **Präsident:** Karl Bürki, Waisenvater, Bern. **Vizepräsident** und Redaktor des Fachblattes: Emil Goßauer, a. Waisenvater, Zürich 10. **Aktuar:** Arthur Joß, Verwalter, Wädenswil. **Kassier:** Paul Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg. **Beisitzer:** Hans Tschudi, a. Waisenvater Merligen. Ernst Müller, Vorsteher, Reinach (Baselld.). Hedwig Camenzind, Vorsteherin, Rothenbrunnen (Grb.).

Wir freuen uns, daß Herr Bürki das Präsidium übernommen hat und wünschen ihm zur Führung unseres Vereins von Herzen guten Erfolg. Wir hoffen auch, daß unsere Mitglieder dem neuen Präsidenten ihre Mithilfe gerne zuteil werden lassen.

Ein Zirkular wurde erheblich erklärt, das wir allen denen zustellen möchten, welche neu ins Amt eintreten. Aus diesem Grund ersuchen wir die **Kantonalkorrespondenten** ihres Amtes treulich zu walten und dem Präsidenten oder Kassier die Namen der „Neuen" mittels der Beitrittserklärung zu melden. Wir hoffen auf einen neuen Zuzug!

Um den Mitgliedern einen Dienst zu erweisen, wurde ein praktisches und für das gesamte Anstaltspersonal verwendbares **Zeugnisformular** genehmigt, das durch unsern Verlag Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8 gegen Entschädigung von Fr. 3.— für 20 Exemplare (inkl. Porto) zu beziehen ist. Das Formular hat eine Souche, die gut den Akten des Heims beigefügt werden kann.

Ebenso wurde ein **Statutenentwurf** gutgeheißen, welcher als Neuerung neben der Namensänderung des Vereins die bisherigen kleinen Pensionen der Hilfskasse annulliert, weil die Mittel nicht ausreichen und wir der Auffassung sind, daß Beiträge von zirka Fr. 100.— nicht als Pensionen angesprochen werden können. Wenn wir darauf verzichten, können wir bessere Unterstützungen an unsere notleidenden Mitglieder ausrichten. Wir hoffen auf eine einhellige Zustimmung seitens unserer Mitglieder.

Es wurde beschlossen, der **Köchinnenlehre** größte Aufmerksamkeit zu schenken, damit wir endlich gut geschultes Küchenpersonal erhalten können.

Unsere **Stellenvermittlung** arbeitet mit einem Defizit von rund Fr. 1500.— pro Jahr, das unser Verlag trägt. Es konnten im vergangenen Jahr 220 Placierungen durchgeführt werden. Viele Briefe zeugen von großer Dankbarkeit gegenüber dieser Organisation.

Ferner wurden gutgeheißen die **Richtlinien** für die Anstellungsverhältnisse von Sozialarbeiterinnen. Es handelt sich um Richtlinien für die **Fürsorgerinnen** und ebenso für **Hausmütter und Gehilfinnen mit erzieherischen Aufgaben** in Anstalten. Diese Richtlinien können gut als Grundlage für Anstellungsverträge gebraucht werden. Zu beziehen sind sie gegen Entschädigung beim Verlag Franz F. Otth, Zürich 8. Wir machen alle Vorsteher und Leiterinnen darauf aufmerksam, sie sind durch verschiedene Verbände erarbeitet worden und können dazu beitragen, manche Unzukömmlichkeiten zwischen Leitung und Personal auf friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Wir empfehlen sie aufs beste. E. G.

Rücktritt

In Schaffhausen ist dieses Jahr Herr Conrad Scherrer-Brunner als Verwalter der städtischen Pfrundanstalt zurückgetreten. Er ging aus den Kreisen des C. V. J. M. hervor. Die religiöse Weltanschauung ist ihm bis heute treu geblieben und hat seiner Tätigkeit stets den Stempel aufgedrückt, auch dann, wenn es galt, wacker dafür einzustehen. 1901, kurz nach seiner Verheiratung, übernahm das junge Ehepaar die Leitung des Vereinshauses am Nadelberg in Basel. 1921 wurde Herr Scherrer Stadtmissionar in Schaffhausen. Er wirkte zugleich als Sekretär des C. V. J. M. Die folgenden 6½ Jahre arbeiteten die beiden Eheleute als Verwalter des Vereinshauses zur Kronenhalle in Schaffhausen. Dem Bürgerrat blieb die stille, treue Arbeit dieser beiden nicht unbekannt. Als die Stelle eines Verwalters im bürgerlichen Pfrundhaus und Spital frei wurde, berief er sie auf diesen wichtigen Posten. Hier haben sie weitere 13 Jahre, bis zur wohlverdienten Pensionierung im Mai 1941, gearbeitet. Große Renovationsarbeiten wurden unter ihrer Leitung durchgeführt, so daß das große Heim mit seinem herrlichen Garten, der einem Juwel gleicht, modernisiert dem Nachfolger übergeben werden konnte. Wer in seinem Heim größere Umbauten durchführt, weiß, was für eine Mehrarbeit solche Aenderungen mit sich bringen. Immer treu auf dem Posten standen die Verwaltersleute. Der große Holzhandel brachte in letzter Zeit viel Unannehmlichkeiten mit sich, weil die Holzrationierung eingeführt wurde. Im Alter solche Mehrarbeiten auf sich zu nehmen, macht müde. Nach wohl getaner Arbeit durfte das Ehepaar den Rückweg in den kleinen Familienverband antreten. Wir dürfen hier Frau Scherrer ein besonderes Kränzlein winden. Sie lag den Hausarbeiten, die ja in einer Unzahl von Kleinigkeiten bestehen, mit vorbildlicher Pflichttreue und großer Bescheidenheit ob. Leider wurde sie von einer schweren Krankheit heimgesucht, so daß sie die Ruhe bis heute noch nicht freudig genießen konnte. Wir wünschen ihr von Herzen gute Genesung, damit auch sie die Tage der Pensionierung in ihrem sonnigen Häuschen auf der Breite in dankbarer Freude verleben darf.

Herr Scherrer ist in unserm V. S. A. wohlbekannt. Wir erinnern uns noch lebhaft der schönen Tagung in der Munotstadt mit ihren bemalten Häusern und lauschigen Erkern im Jahr 1937. Er hat damals die Tagung organisiert und uns mit kernigen Worten willkommen geheißen. Heute widmet er sich den Problemen der Armenierchristen, daneben benützt er einen Teil der Mußestunden für seine umfangreiche Briefmarkensammlung. Wir hoffen, den beiden tüchtigen Verwaltersleuten sei ein schöner Lebensabend beschieden, den sie im Kreis ihrer erwachsenen Kinder verleben dürfen. E. G.

100 Jahre Evangel. Erziehungsanstalt Langhalde, Abtwil bei St. Gallen

Die illustrierte Geschichte der Anstalt stammt aus der Feder des ehemaligen Vorstehers Fritz Dähler. Die Anstalt ist eine Frucht der in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgten Glaubenserweckung. Damals war viel Not bei den Armen. Einsichtige suchten der Not durch richtige Erziehung des jungen Geschlechtes zu steuern. Und sie taten gut daran. Joh. Ulrich Hensel, ein Appreteurarbeiter, tat den ersten Schritt zur Gründung einer st. gallischen Rettungsanstalt. Von einem Besuche in Beuggen, wo Zeller eine Armenerziehungsanstalt gegründet hatte, kehrte er begeistert heim und ruhte nicht, bis er ein Kapital von Fl. 1000.— zusammengebettelt hatte (1 Fl. = Fr. 2.10). Unter Diakon Heim wurde ein Verein gegründet, dem u. a. auch Steinmetz Ambrosius Schlatter angehörte, der ein Haus auf eigene Kosten errichten wollte, dazu Grund und Boden schenkte. Nur die Inneneinrichtung sollte der Verein übernehmen. Ein Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen für die zu gründende Anstalt brachte über Fl. 8100.— ein. Arbeiter schafften billiger, ein Zinngießer schmolz unentgeltlich Zinn für neues Geschirr um; Frauen und Töchter schenkten Kleider, ein Bazar wurde durchgeführt, in dem jedes Stück für 30 Kr. verkauft wurde. Der Stadtschulrat schenkte Schul-

bänke und Bücher, andere Behörden halfen mit Geldgaben.

Am 5. November 1840 fand die Einweihung der Rettungsanstalt statt. Es war ein Tag tiefen Dankes. Hier sollten verwahrloste Kinder gerettet werden. 8 Knaben traten ein, als Vorsteher wurde Joh. Heinr. Oettli ins Amt eingesetzt. Er war in Beuggen vorgebildet worden. Nachdem die Anstaltsfamilie eine Hausmutter erhalten hatte, wurden auch Mädchen aufgenommen. Die Behörde war ein Komitee von 5 Mitgliedern, der Hausvater hatte beratende Stimme. 1854 trat Hausvater Oettli von seinem Amt zurück, er wurde durch Lehrer Jakob Winkler in Uetikon ersetzt. Nach 2 Jahren starb er und an dessen Stelle trat Christian Flury. Dieser Mann hatte ein besonders gutes Auge für die Individualität der Kinder, während seine Gattin eine tiefe Beobachtungsgabe besaß, die auch dem Innenleben der Kinder zugute kam. 1885 traten die Hauseltern Flury zurück, nachdem sie 29 Jahre lang dem Heim treu gedient hatten.

Nun zog Vater Wehrli mit seiner liebevollen Gattin ins Heim. Er sah im Kind stets dessen Seele, für die er sich dem Schöpfer gegenüber verantwortlich fühlte. Nach 27 Jahren treuer Arbeit traten diese Hauseltern zurück. Ihre Nachfolger wurden Friedrich und Anna Dähler. Unter ihnen vollzog sich der Umzug aus dem Feldli ins neue stattliche Heim Langhalde in Abtwil. Mit großer Umsicht und tiefem Verstehen leitete das Hauselternpaar das neue Haus bis zum Rücktritt 1933. Seither steht die Leitung unter dem jungen Ehepaar Widmer-Gähwiler, die ebenfalls ihr Bestes für Kinder und Heim geben.

Bis jetzt wurden 530 Zöglinge aufgenommen. Die meisten stammen aus schweren Verhältnissen. Aber schon der Milieuwechsel bewirkt oft eine Wendung zum Bessern. Werden die guten Anlagen geweckt und nachher gepflegt, so wird der Zögling doch zu einem brauchbaren Menschen, besonders wenn er auch Gottes Wort kennenlernt, das ihm den sichern Weg zur Besserung weist. Viele sind heute in guten Lebensstellungen und machen der Anstalt alle Ehre, wenige haben den rechten Weg doch nicht gefunden, eine Tatsache, die jedes Heim kennt.

Noch ein paar Worte über die Entwicklung der Anstalt. 1840—85 war das Heim an der Wassergasse, wo es sich aus kleinen Anfängen still entwickelte. Weil die Arbeitstherapie auch für Kinder ein natürliches Heilmittel ist, wurden sie nicht nur im Heim, sondern auch in der Landwirtschaft beschäftigt. Daneben wurden Korbflechterei, Weben, Sesselflicken, Endschuhmachen u. a. eingeführt. Man mußte aber wieder davon abstehen, weil der Verdienst zu gering war. Die beste Arbeit wird wahrscheinlich immer die landwirtschaftliche Betätigung sein; denn das verwahrloste, wie das nicht verwahrloste Kind sollte abends müde zu Bett gehen. Nach und nach wurde ein Landwirtschaftsbetrieb angegliedert, der sich stets etwas erweiterte. Weil die Stadt immer näher ans Heim rückte, mußte man für eine Verlegung bedacht sein. 1885 wurde das sog. Feldligut für Fr. 90 000.— gekauft. Ein neues Haus wurde für Fr. 72 000.— erbaut, in dem eigene Schullokalitäten untergebracht waren. Hier blieb der Betrieb 29 Jahre lang. Die Bautätigkeit in St. Gallen wuchs enorm, weil die Stickerei so blühte. Die Stadt verdängte das Heim, es wurde zu einem städtischen Schulhaus, während die Anstalt nach der Langhalde verlegt wurde. Neben Schulzimmern wurden hier auch Werkstätten für Hobelarbeiten, Kartonage und Modellieren eingerichtet, neben zwei Spielplätzen ein schönes Schwimmbad angelegt.

Aus dem Erlös des Feldligutes konnten die Baukosten für die Neuanlage mit Fr. 318 696.— gedeckt und dazu ein Fonds von Fr. 140 000.— geschaffen werden. So steht heute ein schönes, praktisch eingerichtetes Haus mit frohmütigen Räumen in einer freundlichen Umgebung mit herrlicher Nah- und Fernsicht und bietet so vielen Kindern ein Heim, das ihnen zur Wegleitung für ganze Leben werden soll. Gottes Segen möge auch im zweiten Jahrhundert reichlich über des Liebeswerk ausgegossen werden! E. G.

Evangelische Missionsgesellschaft in Basel

Missionsinspektor Witschi berichtet, daß im Berichtsjahr fast Fr. 80 000.— Jubiläumsgaben geschenkt wurden. Auch die Naturaliensammlung brachte einen vollen Erfolg. Basel feierte in der zweiten Jahreshälfte 1940 das 125-jährige Jubiläum. Im Heimatdienst erhalten die Jugendverbände regelmäßig Stoffmaterial zur Abhaltung von vierteljährlichen Missionsabenden. Im Missionskinderhaus wird der gute Gesundheitszustand hervorgehoben. Die Kinder waren mehrere Monate im Berner Oberland. Das Haus ist mit 15 Knaben und 22 Mädchen besetzt. 20 werden in der Missionsprimarschule unterrichtet. Wer höhere Schulen besucht, geht in die Stadt. — Die Buchhandlung hatte einen vermehrten Umsatz. Die Firma heißt heute: Basler Missionsbuchhandlung und Verlag G. m. b. H. Die Berichte über die Missionsgebiete in China, Borneo, Goldküste, Kamerun erzählen von viel Leid und großem Glauben. Von den vielen Missionsarbeitern sind total 64 interniert. Die Rechnung weist an Gesamteinnahmen Franken 1 234 003.45, an Ausgaben Fr. 1 273 629.19 aus, so daß ein Defizit von Fr. 88 580.67 entsteht. Wir ermuntern die bisherigen und neuen Freunde der Mission in Fürbitte und Gaben zu gedenken. E. G.

Werdenbergische Erziehungsanstalt in Grabs

Etwas spät erscheint diesmal der Jahresbericht — es ist der 94. — der Erziehungsanstalt Grabs. — Mit etwas über 20 Zöglingen, Knaben und Mädchen, ist sie eine der kleineren Anstalten unseres Kantons. Und doch hat auch sie ihre Daseinsberechtigung.

Das Jahr 1940 hat der leitenden Kommission eine ganz besondere Verantwortung und Sorge auferlegt, mußte sie sich doch nach neuen Hauseltern umsehen. Herr Lehrer Lukas Ritz, der nur drei Jahre die Bürde des Hausvaters zu tragen vermochte, hatte im Juli seine Demission eingereicht. Zu seinem Nachfolger wählte die Kommission in der Folge Hrn. Sekundarlehrer Jakob Bösch von Ebnat, der seit 1938 an der „école d'humanité" im Kanton Freiburg tätig war. Dem neuen Hauselternpaar wünschen wir Gottes reichen Segen auf seinem neuen Arbeitsfeld. Möge es ihm vergönnt sein, in Treue und Hingabe ein Werk zu erfüllen, das so sehr der christlichen Liebe und Aufopferung bedarf!

Wenn die Betriebsrechnung pro 1940 mit einer kleinen Vermögensverminderung von rund Fr. 800.— abschließt, so ist dies in den jetzigen Zeiten nichts Außergewöhnliches. Zu denken gibt viel mehr der auffallende Rückgang der Heimkinder, deren Zahl in den beiden Jahren 1939/40 um 14 zurückgegangen ist. Die Anstaltskommission hat sich daher veranlaßt gesehen, dem rheintalischen Erziehungsverein, den Pfarrämtern und den Armenbehörden das Heim bei der Versorgung von Kindern neu in Erinnerung zu rufen. W. F.

25 Jahre Kinderheime „Gott hilft"

Am 28. September waren 25 Jahre verflossen, seit Vater Rupflin in Felsberg fünf Kinder aufnahm, um sie richtig und fromm zu erziehen. Alle Mittel fehlten, selbst der Hausrat war höchst unvollständig. Der Glaube aber siegte, die Menschenliebe half mit Geld und Naturalien. Immer wieder flossen kleine und größere Brünnlein, so daß die beiden frühern Heilsarmeeoffiziere tatsächlich Kindereerzieher wurden. Es gelang ihnen wunderbar. Aus dem kleinen, unscheinbaren Anfang ist im Laufe eines Vierteljahrhunderts ein Werk von größter Bedeutung entstanden, denn heute zählt die Stiftung zehn Heime im Bündnerland und St. Gallen. Alle sind gut besetzt, so daß gegenwärtig etwa 220 Kinder erzogen werden von ungefähr achtzig Mitarbeitern. Das Zentrum ist Zizers, dort ist die Zentralverwaltung, an deren Spitze Vater Rupflin steht. Es wurden u. a., ein eigenes Heim für romanisch sprechende Kinder und eines für Schwachbegabte in Sent eröffnet. In Sais befindet sich neben dem Kinderhaus ein Ferienhäuschen für die Mitarbeiter.

Der ganze Stab arbeitet nur um ein Taschengeld, es gilt, Geist und körperliche Kraft den armen Kindern zu schenken. Wir müssen da bewundernd stille stehen, denn das Werk fordert von allen große Opfer, die freiwillig geleistet werden. Alles ist erfüllt von dem einen Wort: Gott hilft! Wer sechs Jahre dieses Opfer auf sich

genommen hat, wird dann als „Mitarbeiter" eingesegnet und hat damit das Mitspracherecht in vollem Umfang erhalten. Naturgemäß verlassen viele die Arbeit in dieser Bewährungszeit. Was noch erstrebt wird, ist ein Altersheim in der Nähe von Zizers, damit die alternden Helfer und Helferinnen einen Ruheort haben, wenn ihre Arbeitskraft abnimmt und für die große Aufgabe nicht mehr ausreicht. Was besonders hervorgehoben werden muß, ist die schulische Ausbildung dieser Kinder. In Zizers arbeitet neben einem Oberlehrer ein Sekundarlehrer und in den andern Heimen wirken Primarlehrer. So werden die kleinen Berggemeinden nicht belastet, was den Heimen naturgemäß eine freundliche Stimmung schafft. Das hat man am Jubiläumstage deutlich gespürt, denn von weit her kamen Dorfbewohner, um zu sehen und zu hören, was die Kinder aus der Entwicklungsgeschichte zu erzählen wußten. Ein Bild löste das andere ab, bis alle zehn Heime im festlich geschmückten Saal passiert waren. Die Reden der Kinder werden eingerahmt von Liedern, begleitet von einem flotten Hausorchester, das von der Lehrerschaft gestellt wurde. Der große Saal im Steinbock in Igis war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Eltern Rupflin durften mit ihren Mitarbeitern auf Neue erfahren, daß Gottes Kraft immerfort wirkt und dem Werk den Segen von oben gibt. Dankbar dürfen auch alle jene mildtätigen Menschen im ganzen Land herum erwähnt werden, die durch ihre Gaben den Aufbau ermöglichten. Alles ist auf christlichem Grund aufgebaut, wir wünschen allen Segen ins zweite Vierteljahrhundert. E.G.

Mitteilung der Fa. Henkel & Co. A.-G., Basel

Leider sieht sich die Firma gezwungen, die bisherigen Preise ab 6. November a. c. in zulässigem Rahmen zu erhöhen. Wer an diesen Produkten Interesse hat, wird die neue Preisliste verlangen.

„Bethesda", Fürsorgeverein für Epileptische in Bern mit Anstalt in Tschugg

Zum letztenmal berichtet Vorsteher Rud. Hegi und nimmt wehmütig Abschied von seinem Heim, dem er 35 Jahre lang treu und gewissenhaft vorgestanden hat. Er dankt seinen Behörden und wir danken ihm für seine große, segensreiche Lebensarbeit. Möge Gott ihm einen schönen Lebensabend schenken! Erfreulich ist es, daß sein Sohn Werner Hegi Nachfolger wurde. Ihm wünschen wir eine erfolgreiche Tätigkeit. Er wird das angefangene Werk seiner Eltern weiterführen zu Nutz und Frommen der Pfleglinge. Segen seiner Arbeit!

Am 31. Dezember 1940 waren in der Anstalt untergebracht: 93 Männer, 115 Frauen; im Kinderheim 16 Knaben und 17 Mädchen, alle schulpflichtig. Total wohnten im Heim 241 Personen.

Während das Jahr 1939 als Fehljahr taxiert wird, konnte man mit dem landwirtschaftlichen Ertrag 1940 zufrieden sein. Im Juni 1941 konnte noch Rohobst zum Mittagstisch verabfolgt werden! Die Landwirtschaft erbrachte einen Einnahmenüberschuß von Fr. 12 316.—. Auch die Rebwirtschaftsrechnung schließt mit einem Aktivsaldo ab, der allerdings im Vorrat im Keller aufgespeichert ist.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 15 433.— ab. Ein Pflegetag kommt auf Fr. 2.75 zu stehen. Im Jahr 1940 kann sogar ein Plussaldo von Fr. 34 086.— verbucht werden; der Pflegetag kommt auf Fr. 3.98. Die Totalkosten belaufen sich auf Franken 359 987.—. E. G.

VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Präsident: J. Egli, Vorsteher der Heilstätte Ellikon a. d. Thur, Telephon 61 28
Aktuar: G. Fausch, Vorsteher der Pestalozzistiftung Schlieren, Telephon 91 74 05
Kassier: H. Schwarzenbach, Verwalter des Bürgerheims Horgen, Telephon 92 45 28

Protokoll der Herbstversammlung vom 27. Oktober 1941

Nur wenig mehr als 40 Personen konnte unser Präsident J. Egli aus Ellikon an der Thur im Glockenhof Zürich 1 zur Tagung begrüßen. Hoffentlich war es nicht die Sphäre der Ueberbelastung, Resignation, die ein Teil unserer Mitglieder in der Arbeit zurückhielt. Wir wollen uns freuen am Positiven, in der Arbeit nur aufgehen, nicht untergehen. Wir wollen uns nicht von der Arbeit in die Hände nehmen lassen, sondern selbst die Führung behalten ganz im Bewußtsein des Geborgenseins in der Hand Gottes. Diese Gedanken des Begrüßungsreferates fanden Widerhall in den Worten des gemeinsamen Liedes: „Der wie auf Flügeln des Adlers dich sicher geführet."

Eine große und freudig begrüßte Ueberraschung war allen Teilnehmern die Wiedergabe eines Haydn-Trios als sinnige Bekräftigung der Einleitungsgedanken. Wir möchten noch einmal Hrn. Würgler aus Uster und den mitwirkenden Musikfreunden für diesen Genuß herzlich danken.

Das Protokoll der Frühjahrsversammlung (vgl. Fachblatt, April 1941) wurde verlesen und genehmigt.

Durch gemeinsamen Gesang gedachte die Versammlung der verstorbenen Mitglieder: Schwester Emma Graf, Herr Ch. Jossi, Bauma und Frl. Anna Felix, Wädenswil. Neu in die Mitgliedschaft aufgenommen wurden: Herr und Frau O. Brändli, Bürgerheim Bauma, Schwester Hedwig Honegger, Martinsstiftung Erlenbach und Frl. Mina Herder als Nachfolgerin für die aus dem Dienst scheidende Frl. Hanna Blum im Mathilde-Escher-Heim in Zürich 8.

Die Rechnungen 1939 und 1940 wurden durch unsern Kassier H. Schwarzenbach, Horgen, verlesen und genehmigt:

Saldo 1. Januar 1939	Fr. 383.16
Saldo 1. Januar 1940	„ 382.26
Defizit 1939	„ —.90
Saldo 1. Januar 1941	„ 543.66
Vorschlag 1940	„ 161.40

Anschließend an die geschäftlichen Verhandlungen referierte Herr Rüegg, Strickhof, Zürich, über

Süßmostzubereitung in Anstalten.

Obwohl heute fast in allen Anstalten Süßmost hergestellt wird, ist eine weitere Entwicklung oft gehemmt durch folgende Hindernisse:

1. Schlechte Keller
2. Mangel an Geld
3. Mangel an Zeit.

1. Zentralheizungskeller eignen sich nicht für Süßmostaufbewahrung. Die Keller sollen kühl und feucht sein. (Die Temperatur ca. 8 Grad, die Luftfeuchtigkeit ca. 80—85%.) Ton- oder Lehmboden, gute Lüftung, Ausnützung aller Isolationsmöglichkeiten, verbessern den Keller.